

Von der Information zur Aktion

Die Berliner Krebsgesellschaft freute sich über 3.500 Besucher zum 4. Krebsaktionstag

Welche Therapie ist die richtige für mich? Wo erhalte ich Unterstützung, wenn ich nicht mehr weiter weiß? Was kann ich tun, um Krebs zu vermeiden? Krebs wirft viele Fragen auf und der Krebsaktionstag gibt umfassende Antworten darauf, für Bürger, für Patienten, für Angehörige. Trotz Nieselwetter und dem herannahenden Sturmtief Xynthia kamen am 28. Februar rund 3.500 Menschen ins Berliner ICC, um von dem einzigartigen Informationsangebot Gebrauch zu machen.

„Wir wollen den Menschen zeigen, dass Krebs auch heilbar ist.“ (Prof. Peter M. Schlag)

„Das Anliegen des Krebsaktionstages ist, über umfassende Informationen Aktionen zu starten, um zunehmend Krebs in der Gesellschaft zu enttabuisieren“, erklärte Professor Peter M. Schlag, Vorsitzender der Berliner Krebsgesellschaft in seiner Eröffnungsrede. „Wir wollen aber auch Nicht-Patienten zeigen, dass Krebs heilbar sein kann, vor allem wenn er früh entdeckt wird, und dass Krebs vermeidbar ist.“

Umfassende Informationen zur Vermeidung, Früherkennung, Therapie und Nachsorge von Krebs gab es auf dem 4. Krebsaktionstag von Experten aus erster Hand. In den Expertenforen der Berliner Krebsgesellschaft konnten sich die Besucher von Krebsmedizinern über neueste Therapieoptionen bei Brustkrebs, Prostatakrebs, Darmkrebs, Lungenkrebs, Hautkrebs, Leukämie, Lymphomen und Krebs im Kindesalter aufklären lassen.

„Ist die individualisierte Therapie noch Wunsch oder schon Realität?“, war eine der spannenden Fragen, die Dipl. med. Natalia Wiener im Expertenforum „Darmkrebs“ beleuchtete. Die niedergelassene Ärztin für internistische Onkologie erklärte, dass eine molekulare Klassifizierung von Tumoren heute zwar möglich sei, man aber noch keine Prognose der Erkrankung daraus ableiten könne. Dank des Biomarkers KRAS könne man aber Patienten herausfiltern, bei denen eine Antikörpertherapie wirksam sei. „Beim Darmkrebs gibt es bereits zwei erfolgreiche Medikamente gegen individuelle Krebsunterarten“, berichtete Wiener. „Patienten mit KRAS-Wildtyp-Tumoren profitieren in hohem Maße von einer Antikörper-Therapie, während Patienten mit einem mutierten KRAS keinen therapeutischen Nutzen davon haben.“

In dem Expertenforum wurden auch ganz praktische Patienten-Fragen beantwortet: Wo sich etwa in Berlin entsprechende Darmkrebszentren befinden oder wie oft eine Darmspiegelung im Rahmen der Nachsorge notwendig sei. Dass neben den medizinischen Experten auch ein Patientenvertreter mit auf dem Podium saß, ist typisch für den Krebsaktionstag. Frank Schmeck, selbst Stomapatient, leitet die Selbsthilfegruppe ILCO, eine Vereinigung für Menschen mit künstlichem Darmausgang. Schmeck bot allen Betroffenen die Hilfe der ILCO an. „Ich bin selbst in ein tiefes Loch gefallen, ich weiß wie das ist“, ermunterte er die Zuhörer, sein Angebot wahrzunehmen.

Top-Thema Früherkennung: Sollte ein Mann seinen PSA-Wert kennen?

Neben den Therapie- und Nachsorgemöglichkeiten gehörte die Früherkennung zu den Top-Themen des Tages. Im „Forum für alle“ wurde deutlich, wie viel Unsicherheit gerade hinsichtlich der Früherkennung besteht, insbesondere unter Männern. Falsch positive Diagnosen beim PSA-Test, psychologische Barrieren vor einer rektalen Untersuchung – viele Männer nehmen die Früherkennungsmöglichkeiten nicht wahr. „Jeder Mann über 45 sollte seinen PSA-Wert kennen“, brachte Prof. Jan Roigas, Chefarzt der Urologischen Klinik des Vivantes Klinikums Am Urban, die Frage nach dem PSA-Test auf den Punkt. Dass Früherkennung keine Vorsorge ist, stellte Prof. Achim Schneider, Leiter des CervixCentrums der Charité, klar. „Früherkennung verhindert nicht die Krankheit, aber sie hilft Krebsvorstufen zu erkennen und zu behandeln.“ Zur HPV-Impfung, die inzwischen für 12- bis 17-jährige Mädchen von den Kassen bezahlt wird, anfangs aber sehr umstritten war, sagte Schneider: „Die HPV-Impfung ist eine echte primäre Vorbeugung und die erste gezielte Krebsimpfung überhaupt.“

Schnupperkurse: Angebote für mehr Lebensqualität

Jenseits der inhaltlich anspruchsvollen Expertenforen lockerten Workshops und Aktionsflächen den Informationstag auf. Im Workshop „Tücher und Turbane“ konnten Patientinnen verschiedene Stile und Bindetechniken erlernen oder im Workshop „Tanztherapie“ eine kreative Form der Krankheitsbewältigung ausprobieren. Auch die Gesprächsgruppen für Patienten und Angehörige der Berliner Krebsgesellschaft boten Einblick in ihre Arbeit. „Die Hürde psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist oft groß“, sagte Eva Muffler, psychosoziale Beraterin der Berliner Krebsgesellschaft. „So ein Informationstag ist eine gute Gelegenheit, diese Hürde zu überwinden und in Kontakt mit uns zu kommen.“

Auch Kinder und Jugendliche waren auf dem Krebsaktionstag mit einem Schülerkongress dabei. Gerade beim Thema Krebsvermeidung sei es besonders wichtig, die „Kids“ schon frühzeitig einzubinden, betonte Professor Schlag. Neun Schulklassen der Klassenstufen 6 bis 8, die sich im Nichtraucherwettbewerb „Be smart – Don't Start“ besonders engagieren, durften zum Kongress nach Berlin kommen. Dort konnten sie dann ihre Aktionen zum Nichtrauchen auf der Bühne vorstellen, von Musicals bis hin zu Akrobatik-Einlagen. „Man tut etwas Sinnvolles für sich und andere und es macht auch noch Spaß“, kommentierte eine Schülerin das Programm.

Schließlich wurde traditionsgemäß der „Prix Pierre Denoix“ vom Pharmaunternehmen Pierre Fabre und der Deutschen Krebsgesellschaft verliehen. Der Förderverein Lebensmut aus München erhielt den Preis für sein besonderes Engagement in der Psychoonkologie - und für „mehr Lebensqualität in der Krebstherapie.“

Der Krebsaktionstag ist Deutschlands größte Publikumsveranstaltung zum Thema Krebs. Am 28. Februar 2010 hat ihn die Berliner Krebsgesellschaft gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft zum vierten Mal möglich gemacht - traditionsgemäß im Anschluss an den Deutschen Krebskongress, der dieses Jahr mit 9.000 Teilnehmern einen Besucherrekord verzeichnen konnte.